

Mit Freunden aus der ganzen Welt zur Schule gehen und dabei fit werden für die globalisierte Zukunft:

Für Schüler von internationalen Schulen ist das ganz normal. Zum neuen Schuljahr hat **NINA SCHÖNMEIER**

Wo die Welt Schule macht

die Alternativen zum deutschen Schulsystem besucht.



Es ist 18 Uhr. Drei blonde Mädchen kommen mit ihren Büchertaschen aus einer Schule in Bayern. Eine Frau mit einem Pudel holt sie ab und fragt: „How was your last lesson?“ „Good!“, antworten die Kinder wie aus einem Mund. Auch das Gebäude, aus dem die beiden kommen, erinnert an England: Es ist ein Schloss aus dem 19. Jahrhundert, das ein bisschen aussieht wie Cambridge in Klein. Das Schloss steht in einem großen Park mit Blick auf die Alpen. Ein Schild mit der Aufschrift „MIS Nature Trail“ zeigt in den Wald. MIS, das ist die Munich International School in Percha bei München. Eine Schule für Kinder und Jugendliche aus der ganzen Welt – eine von mehr als 20 internationalen Schulen in Deutschland.

In Percha lernen rund 1300 Schüler aus 50 Nationen. Anders als an einer staatlichen Schule gibt es an der Privatschule ein internationales Curriculum. Die Unterrichtssprache ist Englisch, und die Kinder sind jeden Tag bis ungefähr 16 Uhr in der Schule.

Die Schüler machen am Ende kein deutsches Abitur. Ihre Schule bietet das International Baccalaureate (IB) an, mit dem sie an den meisten Universitäten rund um den Globus studieren können. Internationale Schulen wie die MIS bieten auch andere Abschlüsse des anglo-amerikanischen Schulsystems an. Das ist für Kinder wichtig, die mit ihren Familien zum Beispiel wieder in die USA oder nach Großbritannien gehen wollen.

Die Schul-Karriere ist an internationalen Schulen in drei Stufen aufgeteilt: das Primary Years Programme für Kinder ab vier Jahren, das Middle Years Programme für die Klassen sechs bis zehn und das IB Diploma Programme für die Klassen elf bis zwölf.

An der MIS ist heute ein besonderer Tag für die Schüler der fünften Klasse. Sie feiern ihren

Wechsel in die nächste Stufe. Bis zur Feier mussten alle hart arbeiten, denn die Primary Years enden mit einem Projekt. Es heißt dieses Mal „A Lens on Tanzania“.

Im Festsaal der Schule singt die Musiklehrerin mit den Kindern tansanische Lieder. Drei Mädchen, die sich wie Afrikanerinnen bunte Tücher um die Hüften gewickelt haben, zeigen einen traditionellen Tanz. Der Blick in andere Länder und das Verständnis für fremde Kulturen gehören zum Konzept der internationalen Schulen. „Wir wollen die Kinder für globale Fragen sensibilisieren“, sagt die Direktorin der MIS, Mary Seppala aus den USA. „Die Kinder sollen die Werte und Ansichten von anderen Kulturen kennen lernen“, sagt Eif Phillips, Direktor der Mittelschule.

Bei den Schülern ist das Verständnis für die Probleme in Ostafrika schon sehr groß. Zusam-

men mit zwei anderen Mädchen hat die zehnjährige Amerikanerin Charlotte Wilson Informationen über medizinische Probleme in Tansania gesammelt. „Die Menschen in Tansania haben zu wenig Medikamente. Wenn Medikamente kommen, sind sie sofort weg. Auf dem Land sterben deshalb viele Menschen“, erklärt sie.

Charlottes Vater, Bob Wilson, kam als Anwalt seiner amerikanischen Firma nach München. Er findet die Unterrichtsmethode der Schule gut. „Die Kinder >

„Wir wollen die Kinder für globale Fragen sensibilisieren.“

Mary Seppala, Direktorin der Munich International School



Schule machen	Beispiel sein, das viele imitieren; hier: unterrichten und lernen
der Pydel, -	Hund mit kurzen, nicht glatten Haaren
das Jahrhundert, -e	Zeitraum von 100 Jahren
die Aufschrift, -en	schriftliche Information
der Abschluss, -e	hier: Ende der Schule mit einer Prüfung ▶ S. 48
die Stufe, -n	hier: Abschnitt ▶ S. 48
aufteilen	= teilen
der Festsaal, -säle	sehr großer Raum für Feste
das Tuch, -er	großes Stück Stoff
die Hüfte, -n	Körperteil an der Seite zwischen Bauch und Bein
wickeln	hier: legen
das Verständnis	hier: Akzeptanz, Toleranz
der Wert, -e	hier: Ideal, Moral
die Ansicht, -en	Meinung
die Mittelschule, -n	hier: Schule für die Klassen 6 - 10
der Anwalt, -e (rechtlich)	Person, die jemanden in rechtlichen Fragen berät und für seine Interessen kämpft von: Recht = Regeln eines Staates

Die Schulen der Diplomaten

Die Finnin Cita Högnabba arbeitet in der Botschaft ihres Heimatlandes in Berlin. Als ihre Tochter Linda in die Grundschule kam, lebte sie schon in Deutschland. Sie schickte Linda in die Schwedische Grundschule in Berlin, damit sie ihre Muttersprache richtig lernt. Denn Högnabba gehört der schwedischen Minderheit in Finnland an. Als Linda auf eine weiterführende Schule wechseln sollte, entschied sich ihre Mutter für die Berlin International School. Dort unterrichten die Lehrer auf Englisch, aber auf die Schule gehen auch viele deutsche Schüler. „Ich wollte, dass Linda Deutsch und Englisch lernt, weil sie Englisch braucht, wenn ich in ein anderes Land versetzt werde“, sagt die Finnin.

Auch Song Gil Kim, Zweiter Sekretär der nordkoreanischen Botschaft, macht sich Gedanken, in welche Schule er seinen zehnjährigen Sohn schickt, wenn er auf eine weiterführende Schule kommt. Noch besucht der Junge eine deutsche Grundschule. Später soll er auf eine englischsprachige internationale Schule gehen, damit er keine Probleme bekommt, wenn sein Vater in ein anderes Land geschickt wird.

Cita Högnabba muss Schulgeld bezahlen. Denn die Berlin International School ist wie die Berlin British School, das Französische Gymnasium Berlin und die Japanische Internationale Schule zu Berlin eine Privatschule. In Berlin gibt es aber auch kostenlose staatliche internationale Schulen, auf die Diplomaten ihre Kinder schicken. Viele amerikanische Botschaftsangehörige melden ihre Kinder zum Beispiel in der John-F.-Kennedy-Schule an. Sie hat 1750 Schüler und ist die größte internationale Schule in der Hauptstadt. Dort können die Schüler das deutsche Abitur und das amerikanische High School Diploma machen.

Auch die Nelson-Mandela-Schule ist beliebt. Die staatliche internationale Gesamtschule wurde im Jahr 2000 gegründet, weil immer mehr Botschaften von Bonn nach Berlin zogen und es in der Hauptstadt noch nicht genug Schulen für Diplomatenkinder gab. Dort können Schüler einen internationalen Abschluss machen.

EVA DOROTHÉE SCHMID (BERLIN)

angehören	zu einer Gruppe oder Organisation gehören
die Minderheit, -en	hier: kleine Gruppe in einem Staat, die sich von anderen z. B. durch Kultur und Religion unterscheidet
die weiterführende Schule, -n	z. B. Gymnasium oder Realschule ▶ S. 48
versetzen	hier: an einen anderen Ort zur Arbeit schicken
beliebt	populär
gründen	starten
Bonn	Stadt in Nordrhein-Westfalen, frühere Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland
der Abschluss, -e	hier: Ende der Schule mit einer Prüfung

Gut, aber teuer

In Deutschland gibt es 24 internationale Schulen, in der Schweiz 31 und in Österreich fünf. Die Schulen sind privat und kosten rund 1000 Euro im Monat. Sie nehmen das ganze Jahr über Schüler auf. Jugendliche können dort vier verschiedene Abschlüsse machen:

- International Baccalaureate, 12 Schuljahre
 - High School Diploma (USA), 12 Schuljahre
 - A-Levels (Großbritannien), 13 Schuljahre
 - International General Certificate of Secondary Education, 10 Schuljahre
- Mit dem International Baccalaureate können Absolventen am einfachsten an deutschen und Schweizer Universitäten studieren. Für die Zulassung in manchen Fächern ist in Deutschland eine bestimmte Fächerkombination nötig. Mit dem amerikanischen High School Diploma kann man nicht in Deutschland studieren. Das International General Certificate of Secondary Education ist ein mittlerer Abschluss. Er ist aber der deutschen Mittleren Reife nicht gleich. Schweizer Universitäten akzeptieren generell nur das International Baccalaureate. In Österreich werden alle Abschlüsse einzeln geprüft. Ob und welches Fach studiert werden kann, hängt unter anderem von den Schulfächern ab.

aufnehmen	hier: Schüler werden lassen
das ganze Jahr über	während des ganzen Jahres
der Abschluss, -e	hier: Ende der Schule mit einer Prüfung
der Absolvent, -en	Person, die eine Schule oder einen Kurs abgeschlossen hat ▶ S. 44
die Zulassung, -en	Erlaubnis, an etwas teilzunehmen ▶ S. 44
unter anderem	neben anderen Dingen

MEHR INFORMATIONEN:

European Council of International Schools
www.ecis.org

Association of German International Schools
www.agis-schools.org

International Baccalaureate Organisation
www.ibo.org

lernen viel konkreter und nicht nur aus Büchern. Von ihren Mitschülern aus anderen Kulturen lernen sie bei den Projekten, dass es viele Möglichkeiten gibt, eine Aufgabe zu lösen“, sagt er.

Der Unterricht an einer internationalen Schule ist kaum mit dem einer deutschen Schule zu vergleichen. „Die Schüler müssen selbstständiger sein, und die Lehrer kümmern sich mehr um jeden einzelnen Schüler“, sagt Marie-Luise Stoll-Stefan vom Bundesverband der deutschen Privatschulen. Das ist auch nötig, denn das ganze Jahr über kommen Schüler aus verschiedenen Schulsystemen in die Schulen. Auf sie sind die internationalen Schulen perfekt vorbereitet. „Wenn zum Beispiel ein kleiner Japaner kommt, dann muss die Schule erst einmal prüfen, was er kann und wo er vielleicht Probleme hat“, erklärt Stoll-Stefan, die auch Direktorin der Frankfurt International School ist.

Dafür muss die Schule eigene Tests machen, weil die Stufen in anderen Ländern anders heißen und die Kinder manchmal früher oder später eingeschult werden. „Wenn ein Schüler in Englisch schlecht und in Mathematik gut ist, hat er bei uns mehr Stunden Englisch und dafür weniger Stunden Mathematik“, sagt Stoll-Stefan.

Auch Schüler, die weder Englisch noch Deutsch können, sind in den internationalen Schulen willkommen. Durch das Fördersystem lernen sie eine Sprache schnell. Wer noch mehr lernen möchte, der kann das im Nachmittagsprogramm der Schule tun. „Die Schüler können exotische Fremdsprachen lernen, Kampfsport machen oder reiten lernen“, sagt Stoll-Stefan. Schön für die Eltern: Die Kinder werden den ganzen Tag lang betreut.

Die Internationalen Schulen in Deutschland entwickelten sich nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Schulen der US-Armee. Am Anfang waren sie vor allem für Familien aus dem nahen und fernen Ausland. Auch heute noch kommen die meisten Schüler aus anderen Ländern. Aber inzwischen entdecken auch deutsche Eltern die Vorteile einer internationalen Schule für die spätere Karriere ihrer Kinder. Marie-Luise Stoll-Stefan schätzt, dass 40 Prozent ihrer Schüler Deutsche sind.

Internationales Denken und perfekte Englischkenntnisse sind in Zeiten der Globalisierung für alle Kinder wichtig. Deshalb schickt die Leipziger Unternehmerin Iris Grützner ihre Kinder Philipp und Isabell auf die Leipzig International School. „Meine Kinder sind glücklich >

„Die Kinder lernen nicht nur aus Büchern.“

Bob Wilson, Vater von Charlotte (Mitte)



„Interessant für mobile Menschen“



Hans Döbert arbeitet am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung. Seine Spezialität ist der Vergleich internationaler Bildungssysteme.

sche System zu wechseln. Der Schüler muss viel Stoff zusätzlich lernen oder sogar das Schuljahr wiederholen.

Wann sollten sich Eltern für eine internationale Schule entscheiden?

Die internationalen Schulen sind vor allem für mobile Menschen interessant, die oft das Land wechseln, zum Beispiel Diplomaten oder Angestellte internationaler Firmen. Auch für Familien, die in verschiedenen Ländern leben, ist eine internationale Schule gut. Die Schulen haben den Vorteil, dass sie immer Schüler aufnehmen und das Curriculum auf der ganzen Welt gleich ist. Für Familien, die immer in Deutschland leben, sind diese Schulen nicht so interessant. Denn der Unterricht findet auf Englisch statt, Deutsch lernen Kinder dort nur als Fremdsprache.

Wie finden Sie binationale Schulen als Alternative?

Diese Schulen finde ich nicht so gut. Der neueste Bildungsbericht hat gezeigt, dass es besser ist, wenn eine Unterrichtssprache im Vordergrund steht. Wer aber eine Schule mit deutscher Sprache und Internationalem Akzent sucht, der kann sich zum Beispiel für eine Europa-Schule oder eine UNESCO-Schule entscheiden.

Sind internationale Schulen die besseren Schulen?

Das ist schwierig zu sagen. Sie haben andere Bedingungen als die staatlichen Schulen: Sie können ihre Schüler selbst nach Leistung aussuchen. Es ist deshalb klar, dass die Resultate der Schüler besser sein müssen.

Wie wählen die Schulen ihre Schüler aus?

Das ist nicht an jeder Schule gleich. Die Noten und auch das sprachliche Können sind wichtig. Viele Schulen machen eigene Tests. Die internationalen Schulen gehen davon aus, dass jeder Schüler das Abitur bekommt.

Was ist an den Lerninhalten der internationalen Schule besonders?

Sie orientieren sich am anglo-amerikanischen Schulsystem. Schlüsselqualifikationen sind wichtiger als reines Wissen. Das Curriculum ist meistens nur ein Rahmen, die Schule kann die Inhalte variieren. Außerdem ist der Fördergedanke sehr wichtig.

Was passiert, wenn ein Schüler das Abitur trotzdem nicht erreicht?

Das kann sehr negative Konsequenzen für ihn haben. Es passiert nicht so selten: Ich kenne Beispiele von Schülern, die nicht bis zum internationalen Abitur gekommen sind. Sie müssen einen deutschen Abschluss machen. In den Schulen gibt es nur einen mittleren Abschluss, der aber in Deutschland nicht gilt. Es ist aber schwierig, von einer internationalen Schule mit einem ganz anderen Curriculum in das deut-

die Forschung, -en	Arbeit für mehr Wissen
das Bildungssystem, -e	= Organisation der Schulen und Universitäten in einem Land ▶ S. 48
die Leistung, -en	hier: Noten ▶ S. 48
aussuchen	wählen
ausgehen von	= vermuten; hier auch: ziemlich sicher sein
die Schlüsselqualifikation, -en	Können und Wissen, das man für jeden Beruf braucht (z. B. eine gute Kommunikation, Arbeit im Team) ▶ S. 48
rein	hier: = nur
der Rahmen, -	hier: Orientierungspunkt
der Fördergedanke	Ideal, Lernende so optimal wie möglich zu unterstützen
der Abschluss, -e	hier: Ende der Schule mit einer Prüfung
der Stoff	hier: Lerninhalt
zusätzlich	hier: außerdem, extra
sogar	= auch
aufnehmen	hier: einen Platz geben
im Vordergrund stehen	sehr wichtig sein

FOTO: HINA/SHUTTERSTOCK; DEUTSCHES INSTITUT FÜR INTERNATIONALE PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG

dort, und ich hoffe, dass sie später im Ausland studieren“, sagt sie. Die 41-Jährige denkt darüber nach, mit der ganzen Familie ins Ausland zu ziehen. Ihr gefällt die Schule sehr: „Die Kinder machen viel Teamarbeit, und die Lehrer sind liberaler und offener.“

Grützners Kinder sprechen sehr gut Englisch. Trotzdem brauchen sie Sprach-Nachhilfe. Die beiden deutschen Mädchen haben die Schulsprache Englisch so gut gelernt, dass sie ihre Muttersprache ein bisschen vergessen haben. Deshalb bekommen sie jetzt Nachhilfe – in Deutsch. <

der Bundesverband, -e	Organisation für ganz Deutschland
das ganze Jahr über	während des ganzen Jahres
ingeschult werden	den ersten Schultag haben ▶ S. 48
das Fördersystem, -e	hier: spezielles Lernhilfe-System = unterstützen, helfen
reiten	auf einem Tier (z. B. Pferd) sitzen und sich von ihm tragen lassen
betragen	sich kümmern um
sich entwickeln aus	gemacht werden aus
nahe	in der Nähe
fern	weit weg
schätzen	hier: vermuten
die Unternehmerin, -nen	Besitzerin und oft auch Leiterin einer Firma
die Nachhilfe	Extra-Unterricht gegen Geld ▶ S. 48



ASSOCIATION OF GERMAN INTERNATIONAL SCHOOLS

www.agis-schools.org

English-medium international schools serving local and expatriot communities.

18 approved member schools in:

Bavaria, Berlin, Brandenburg, Bonn, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Nürnberg/Erlangen, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Leipzig, Munich, Stuttgart and Weimar.

Association of German International Schools
Sigmaringer Straße 257 70597 Stuttgart

email: agis@issev.de